

## #ausLiebe

Es ist das Jahr 1832. Die Industrialisierung hat die deutschen Staaten fest im Griff. Sie treibt die Menschen in Scharen vom Land in die Städte und dort in große Armut. Kinderarbeit ist keine Seltenheit. Viele treiben sich auf den Straßen herum und haben kein Zuhause. In Hamburg schlägt es den jungen Pfarrer Johann Hinrich Wichern in den Stadtteil St. Georg. Das Elend dort erschüttert ihn. Er selbst kommt aus einem christlich-bürgerlichen Elternhaus. Weil sein Vater früh gestorben ist, weiß Johann Hinrich, wie schnell Menschen unverschuldet in soziale Not geraten können. Und er erkennt, wie eng Armut und Verrohung zusammenhängen. Dass Menschen, die Hunger leiden, sich einfach nehmen, was sie brauchen, das leuchtet ihm sofort ein. Und es treibt ihn um: Irgendjemand auf dieser Welt muss doch dafür sorgen, dass diese Not ein Ende hat.

Aus zwei Grundsätzen heraus schreitet Wichern selbst zur Tat. Der erste lautet: Der Glaube kann nicht ohne Taten bleiben. Und der zweite: Für jeden Menschen gibt es Hoffnung. So gründet er das Rauhe Haus. 120 Hamburger Jungen und Mädchen sollen hier ein Zuhause finden, Erziehung und Ausbildung erhalten. Jeden seiner Zöglinge begrüßt Wichern mit folgenden Worten: „Sieh um dich her, in was für einem Haus du aufgenommen bist. Hier ist keine Mauer, kein Graben, kein Riegel, nur mit einer schweren Kette binden wir dich hier, diese Kette heißt Liebe und ihr Maß ist Geduld. Das bieten wir dir, und was wir fordern, ist zugleich das, wozu wir dir verhelfen wollen, nämlich dass du deinen Sinn änderst und fortan dankbare Liebe übest gegen Gott und den Menschen.“

Zugegeben: Die Sprache Wicherns stammt aus einem anderen Jahrhundert, aber der Grund, aus dem er steht, trägt auch heute noch unsere Kirche und ihre Diakonie:

Weil Gott Liebe ist, wird dieser Gott überall dort erfahrbar, wo wir Menschen uns einander in Liebe zuwenden. Gottes Liebe sucht Menschen, die sich selbst zurücknehmen, um auf andere zu achten; Menschen, die ein Gefühl dafür haben, was anderen fehlt, und die aus Liebe alles daransetzen, dass die Not anderer kleiner wird.

Noch einmal Johann Hinrich Wichern: „Die Liebe gehört mir wie der Glaube!“

Ja! Und von beiden gilt: sie werden nicht weniger, wenn man sie mit anderen teilt.